

Grabungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1937-1938)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grabungen.

Hauptgrabung: Schon im Frühling 1937 beschloß die Aargauische Kommission für archäologischen Arbeitsdienst auf unsern Antrag, die Ausgrabungen in Vindonissa weiterzuführen. Die Besserung der Wirtschaftslage brachte aber mit sich, daß sich die jungen Leute nicht mehr in genügender Anzahl zum Arbeitsdienst meldeten. Erst gegen Herbst und als man sich entschloß, auch ältere Arbeitslose aufzunehmen, änderte sich die Lage.

Vom 4. Oktober an wurde mit voller Besetzung, d. h. mit durchschnittlich 34 Freiwilligen bis zum Neujahr gearbeitet. Die Grabungsleitung versah, wie schon erwähnt, Dr. Simonett. Die Lagerleitung wurde diesmal dem Werkführer Karl Hürbin übertragen, dem als Buchhalter Max Pauli von Schinznach-Dorf beigegeben wurde. Herr Hürbin entledigte sich seiner nicht leichten Aufgabe mit großem Geschicke und ausgezeichnetem Erfolge. Besonders hervorzuheben ist der flotte Arbeitsgeist, der auf dem Platze herrschte, sowie das gute Einvernehmen zwischen Freiwilligen und Leitung. Die Küche war wiederum dem Schweizer Verband Volksdienst übertragen, der uns in Frl. Willi eine umsichtige und besorgte Hausmutter zur Verfügung stellte. Auch der Geometer, Herr A. Wildberger aus Basel, und der Zeichner, Herr E. Nägeli, arbeiteten zu unserer vollen Zufriedenheit.

In der Zusammensetzung der Kommission ist nur insofern eine Aenderung eingetreten, als Herr F. Finsterwald, Prokurist der Aargauischen Kantonalbank, an Stelle des verstorbenen Herrn Raubers die Kasse übernahm. Herr Herzog führte wieder die technische, Dr. Laur die wissenschaftliche Oberaufsicht. Zu der im letzten Jahresbericht auf S. 10 abgedruckten Liste ist nachzutragen, daß auch Herr Ingenieur A. Matter von Baden Mitglied der Kommission ist. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

Allen Mitwirkenden, der Kommission, den Angestellten und den Freiwilligen, danken wir auch dieses Jahr herzlich für ihre Arbeit. Für Mithilfe bei der Rechnungsführung sind wir auch der Zentralstelle für Freiwilligen Arbeitsdienst in Zürich verpflichtet.

Die **Kosten** des dreimonatigen Arbeitsdienstes stellten sich bei 3480 Verpflegungstagen auf **Fr. 19 896.92**, was einem Durchschnitt von Fr. 5.72 pro Verpflegungstag entspricht.

Die **Einnahmen** setzten sich folgendermaßen zusammen:

Beitrag des Bundes	Fr. 7 462.—
Beitrag des Kantons	„ 7 462.—
Schweizerische Kommission für archäologischen Arbeitsdienst	„ 2 000.—
Gemeinde Brugg	„ 500.—
Gemeinde Windisch	„ 200.—
Kabelwerke Brugg A.-G.	„ 500.—
Gesellschaft „Pro Vindonissa“ aus dem Laufenden	„ 900.—
aus dem Saldo der Sammlung 1936	„ 872.92
Total	<u>Fr. 19 896.92</u>

Behörden und Donatoren sprechen wir für ihre tatkräftige Unterstützung den besten Dank aus.

Der Arbeitsbetrieb war diesmal sehr einfach und rationell. Infolge der vorgerückten Jahreszeit wurde von der Offenhaltung des ganzen Grabungsgebietes abgesehen. Zwischen Valetudinarium und Nordtor wurde längs der Ostseite der

Via principalis ein ca. 10 m breiter Streifen ausgegraben, bis zu unterst untersucht und vermessen und dann sogleich mit dem Aushub des nächsten Streifens zugeschüttet. Da die Fundschichten hier zudem weniger tief lagen als andere Jahre, wurde es möglich, trotz der verkürzten Arbeitszeit eine gleiche Fläche zu untersuchen wie vor zwei Jahren, nämlich 3000 m². Ein schönes Stück, und doch vom ganzen Lager kaum der 70. Teil!

Gefunden wurde in der Hauptsache eine vollständige Centurienkaserne, also ein Quartier für 96 Fußsoldaten mit ihren 4 Unteroffizieren. Dadurch werden die Funde von 1936 in willkommener Weise ergänzt. Auch hier konnten Stein- und Holzbauten unterschieden werden. Eigenartig und in andern Legionslagern ohne richtige Parallele sind zwei gestreckte Korridorbauten zwischen Kaserne und Via principalis. Dr. Simonett stellt die interessante Hypothese auf, daß es sich um Offiziershäuser handle. Der von ihm verfaßte Grabungsbericht erscheint im Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde und wird unsern Mitgliedern als Separatum zusammen mit dem Jahresbericht überreicht.

Gelegenheitsgrabungen. Als wichtigste dieser Grabungen im Gebiet des Lagers sei eine Untersuchung auf dem Gelände der Anstalt Königsfelden genannt, die wir anlässlich des Kelleraushubs für einen neuen Pavillon mit Seeberger, Vater, und Hürbin vornehmen konnten. Leider waren die römischen Schichten in der Mitte durch den ehemaligen Anstaltsfriedhof gestört. Es konnten aber doch mit genügend Sicherheit Teile einer von Ost nach West orientierten Centurienkaserne konstatiert werden. Die Stelle liegt in der Nordwestecke des Lagers. Der Fund beweist, daß die Kasernen der Westfront, von denen wir bis jetzt noch gar keine Kenntnis hatten, tatsächlich ostwestlich orientiert sind, wie wir das früher vermutungsweise angenommen hatten.

Auf der Südseite des Forums wurde beim Neubau Wannemacher (K.-P. 1638) die Südmauer dieser immer noch nicht ganz bekannten riesigen Anlage gefunden.

In Oberburg brachte der Neubau Mathis (K.-P. 1467) weitere Teile einer Wasser- und Kläranlage, währenddem der Aushub für das Haus Rohr (K.-P. 726) ohne Resultate blieb.

Unerwartete und historisch z. T. recht wichtige Funde lieferte diesmal auch der Boden der Gemeinde Brugg. Die Tieferlegung der Aarau-straße bei der neuen Unterführung der Basler Bahnlinie schnitt den schon von früher her (vgl. Grabungsbericht 1899, ASA 1900, 80 ff.) bekannten römischen Friedhof an der Straße von Vindonissa nach Salodurum der Länge nach auf. Es konnten über 200 Brandgräber konstatiert und, soweit es die Bauarbeiten erlaubten, untersucht werden. Von besonderem Interesse sind die Tier- und Menschenfigürchen in Terracotta, die als Grabbeigaben dienten.

Auch der Umbau des Hotels zum Roten Haus beim Eisi führte zur Aufdeckung von Gräbern. Zu unserer Ueberraschung aber waren es keine römischen, wie das nach den Funden von 1921 an der neuen Promenade (Jb. 1920/21, 2) zu erwarten war, sondern solche aus der späten Völkerwanderungszeit. Einige Beigaben stammen aus dem 7. Jahrhundert und erinnern lebhaft an die Verhältnisse in Kaiseraugst, wo ebenfalls die Alamannen des 7. Jahrhunderts ihre Toten im alten römischen Friedhof bestattet haben.

Die Gräber beim Roten Haus erregten in Brugg großes Interesse. In Massen kam die Bevölkerung herbeigeströmt, selbst beim Kerzenschein wurden die Skelette bestaunt, das Tagblatt brachte Berichte, ja sogar Gedichte, und der Volkswitz interpretierte die Bedeutung der Toten unter dem Boden des alten Rothausstalles auf seine Weise. Von der Anteilnahme der Bevölkerung an den Grabungen in Vindonissa kann nicht dasselbe gesagt werden. Sie sind eben zu wenig gruselig.

Auch über die Brugger Funde erhalten unsere Mitglieder einen wissenschaftlichen Bericht von Dr. Simonett.

Altenburg.

Ermutigt durch die Diskussion an der Jahresversammlung verfolgten wir fast während des ganzen Jahres mit Ausdauer die Aufgabe, das Schlößchen Altenburg zu erwerben und vor Verschandelung zu bewahren. Die Präsidenten der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, des Aargauischen Heimatverbandes und unserer Gesellschaft, nämlich die Herren Dr. H. Ammann, Dr. R. Bosch und der Unterzeichnete bildeten ein Komitee zur Erhaltung des Schlößchens Altenburg, veröffentlichten im Brugger Tagblatt vom 1. September 1937 einen Aufruf und reichten beim Kanton, bei der Gemeinde Brugg und bei verschiedenen Gesellschaften mit historischen oder heimatschützerischen Interessen Gesuche um Unterstützung ein. Daneben gingen die Verhandlungen mit dem Eigentümer. Diese wurden dadurch erschwert, daß uns Herr Vogt aus verständlichen Gründen außer dem Schlößchen auch den im „Hof“ liegenden Garten und die darin stehende, baufällige Scheune verkaufen wollte und für alles den Preis von Fr. 11 000.— forderte. Mit einem solchen Betrag hatten wir nicht gerechnet, und es schien fast unmöglich, ihn flüssig zu machen. Da aber sowohl der Stadtrat wie der Brugger Verkehrsverein auf die Notwendigkeit hinwiesen, daß zu dem Schlößchen auch etwas Land gehöre, gingen wir zuletzt auf den Handel ein, besonders als sich die Aargauische Historische Gesellschaft bereit erklärt hatte, mit uns als Käuferin aufzutreten, als uns der Aargauische Regierungsrat mit einem Beitrag von Fr. 1000.— unterstützte und auch die angegangenen Gesellschaften, zum Teil allerdings erst nach umständlichen Verhandlungen, ihre Mitwirkung zusagten. Eine besondere Freude war es uns, daß sich auch der Stadtrat für unser Projekt erwärmte und unsere Idee, aus dem Schlößchen Altenburg mit der Zeit ein gepflegtes historisches Baudenkmal werden zu lassen, zu seiner eigenen machte. Er wird der Gemeindeversammlung den Antrag stellen, die noch fehlenden Fr. 4000.—, die wir trotz allen Bemühungen nicht mehr zu beschaffen vermochten, zu übernehmen. Wir hoffen bestimmt, daß sich der historische Sinn der Brugger auch diesmal bewähren werde, zumal da es sich hier einmal um ein Objekt handelt, das auf dem Boden der Stadt selbst steht. Das Schlößchen soll einem guten Zwecke dienstbar gemacht werden. Es ist beabsichtigt, es wieder in Stand zu stellen und unter Wahrung des Aeußern zu einer Schul- und Jugendherberge umzubauen. Damit wird nicht nur jugendfrohes Leben in die alten Mauern einziehen, sondern es wird den auswärtigen Schulen auch Gelegenheit geboten, unsere historisch und geographisch so lehrreiche Gegend billig in einem zwei- oder mehrtägigen Aufenthalt zu studieren.

Folgende Beiträge sind bis heute einbezahlt oder zugesichert worden:

Oeffentliche Sammlung	Fr. 1342.10
Gesellschaft Pro Vindonissa	„ 1000.—
Historische Gesellschaft des Kantons Aargau	„ 1000.—
Staat Aargau	„ 1000.—
Schweizerischer Verein für Heimatschutz	„ 550.—
Verkehrsverein Brugg	„ 500.—
Schweizerischer Burgenverein	„ 300.—
Aargauischer Verein für Heimatschutz	„ 200.—
Zusammen	<u>Fr. 5892.10</u>